

bringen. Nach einigen Tagen kam der Mann mit der Meldung, der Hahn „sei nicht richtig im Kopf“, denn er schreie erst, wenn es anfangs Tag zu werden.

Es kam also auch hier eine Ausnahme zur Beobachtung, eine solche, dass ein Hahn nicht nachts, sondern erst am Morgen schreit.

(Fortsetzung folgt.)

## Der Graue Fliegenfänger (*Muscicapa st. striata*) als Bienenfeind.

Wir haben s. Zt. um die Frage einwandfrei zu prüfen, ob der *Graue Fliegenfänger* der schlimme Bienenfeind sei, als welcher er bei vielen Bienenhaltern gilt, ersucht, Gewölle desselben zu sammeln und an die Schweizer. Bakteriologische Anstalt in Bern-Liebefeld einzusenden<sup>1)</sup>. Es ist ziemlich viel Material eingegangen. Zeitmangel bzw. zu viel Arbeit verhinderte bisher ein vollständiges Aufarbeiten desselben. Indessen wollen wir nachstehend einige Ergebnisse veröffentlichen, die uns der mit der Untersuchung betraute Hr. Armin Brügger zur Verfügung gestellt hat.

Briefausschnitt (Begleitschreiben zu den Gewöllen):

„Ich habe zwei Paar Fliegenschnäpper und ein Paar Hausrotschwänzchen bei einem Bienenstande von 70 Völkern. Gesammelt wurde das Gewölle vorgestern, teils auf dem Fenstersims, oberhalb welchem der Fliegenschnäpper sein Nest hat.“

*Resultat der Untersuchung:*

- 14 Drohnenkopfschilder mit Ocellen, Drohnenflügel und Beine.
- 1 weibliche Mandibel (die einzige, die ich gefunden. Bestandteile von vier verschiedenen Coleopteren (Käfer).

*Mageninhalt eines jungen Fliegenschnäppers:*

Bestandteile von Drohnen (nicht zählbar weil zu stark zersetzt).  
Keine der Arbeiterin.

*Gewölle unter dem Nest gesammelt:*

- 3 Drohnenkopfschilder, Flügel.
- 1 unbestimmbarer Käfer.

<sup>1)</sup> Jahrg. XXI und XXII des „O. B.“

#### Briefausschnitt:

„Uebrigens kann ich nach Augenschein fast nicht zweifeln, dass Schnäpper und Rauchschnäpper Bienenfresser sind. Auch andere! Alte Leute und gute Beobachter sind überzeugt davon.“

#### Resultat der Untersuchung:

5 Drohnenkopfschilder (Gewölle)  
1 Fliegenkopf.

#### Briefausschnitt:

„Die Nester habe ich wenn ich ihnen habhaft werden konnte, jeweilen zerstört.“

#### Resultat der Untersuchung:

Viele Drohnenkopfstücke (Ocellen, Flügel)  
Käferbeine usw.

Der Untersucher schreibt zu seinen Ergebnissen, die mit Hilfe des Mikroskopes erzielt wurden: „Sämtliches Material stammt von Fliegenschnäppern, die in nächster Nähe von Bienenhäuschen nisteten und somit gutes Material liefern mussten, um diese alte Frage einmal richtig zu lösen. Wie nun aus den Ergebnissen deutlich hervorgeht, ist er kein Verächter von Drohnen, wogegen er Arbeiterinnen verschmäht oder solche nur selten und irrtümlich verzehrt. In dem ganzen von mir gründlich untersuchten Material habe ich 29 Ocellenpaare von Drohnen und mehrere einzelne Ocellen gefunden, dazu Bestandteile von sechs verschiedenen Coleopteren und etliche Fragmente von Fliegen, die ich aber nicht näher bestimmen konnte. *Unter diesem allen war eine einzige weibliche Mandibel der Biene Apis mellifera.* Sonst waren keine weiteren Teile von der Arbeiterin der Apis mellifera zu sehen.“

Aus einem Brief des Herrn Dr. F. Leuenberger, Bienenzüchter in Bern, geht noch folgendes hervor: „Herr M. in B. (Kt. Bern) übersandte mir am 19. Juni 1925 Gewölle vom Fliegenschnäpper zur Untersuchung. Ich habe das erhaltene Material zum Teil am 22. Juni und den Rest am 30. Juli untersucht. Nach Ausscheidung derjenigen Teile, die keine genauere Bestimmung über die Herkunft ermöglichten, konnte ich feststellen, dass  $\frac{5}{6}$  des Restes von Bienen und  $\frac{1}{6}$  von andern Insekten herkommen musste. Von den Bienteilen waren viele nach dem Geschlecht nicht bestimmbar, doch fand ich 25 Fragmente, die mit Sicherheit als

Drohnteile angesprochen werden mussten, während zwei andere, eine Kopfoberseite und eine Mandibel, als Teile einer Arbeitsbiene sich erwiesen haben.“

Zu diesen Feststellungen muss in entomologischer Hinsicht noch bemerkt werden, dass die Bienen wohl von der widerstandsfähigsten Insektennahrung sind, die der Fliegenschnäpper überhaupt erbeutet. Von vielen, ja sogar den meisten andern Insekten wird man keine Ueberreste mehr finden können.

Warum von den Arbeitsbienen nur Kopfteile und nicht anderes z. B. Flügel gefunden wurden, ist merkwürdig.

Warum bevorzugt der Fliegenschnäpper ausgesprochen die Drohnen? „Weiss“ er, dass dieselben stachellos sind? Das sind alles Rätsel, wie sie uns die Biologie der Tiere in grosser Zahl aufgibt.

Jedenfalls ergeben die bisherigen Untersuchungen, dass der Graue Fliegenschnäpper kein grosser Schädling sein kann den Arbeiterinnen der Honigbiene gegenüber. Durch das Wegfangen von Drohnen erweist er sich kaum als schädigend.

A. Hess.

---

## VOGELSCHUTZ

*Protection des oiseaux*

### Vogelschutz und Obstbau.

In der Nr. 1994 der „Neue Zürcher Zeitung“ vom 7. Dezember 1926 war folgende Notiz zu lesen:

„Vogelschutz im Aargau. Man hat lange behauptet, die Ornithologen und Vogelfreunde überschätzten die Nützlichkeit der Singvögel, oder sie stellten sie ihrem Besserwissen entgegen höher dar, weil besonders beim Landvolk mit den idealen Gründen der Schutz der Vögel nicht stark zu fördern sei. Die automatische Registrierung des Futtertragens und Futterverzehrens einiger Singvogelarten hat dann bekanntlich gezeigt, dass sie im Gegenteil noch mehr Schädlinge vertilgen als selbst die meisten Ornithologen geahnt hatten. Diese Untersuchungen haben den Vogelschutz stark gefördert. Weit mehr Eindruck macht aber dem Bauer die eigene Erfahrung in der Natur, an seinem Eigentum. Diese Erfahrung haben nun die Fricktaler Bauern gemacht, und zwar in unerwarteter Deutlichkeit. Die Kirschbäume hatten im letzten Frühling bereits unter der Witterung